

Zwischen eins und vier

Rainhard Fendrich

Die Luft is voi mit Lärm und Rauch, es is die Mischung, de i brauch.
In meiner Haund a Ochtl Wein, es wird heit net des letzte sein.
Es riacht so stickig und vertraut, und de Musik is vü zu laut.
I steh allanich in an Eck, da Kraumpf im Bauch geht laungsam weg.
Hot dir die Nocht ihr siaßes Gift erst injiziert,
Gspiast wia so vüles schnö aun Wichtigkeit verliert.
A echtes Gfüh reißt wir a Wundn auf in dir
Zwischen ans und vier.

A Bsoffana steht neben mir, und untahoit se mit sein Bier,
Weui wos a sogt kan intressiert, und eam a jeda ignoriert.
Es is de Zeit, wo kana liagt, weui se de Wohrheit aussawiagt.
Hot dir da Wein des Hirn zasetzt, wird jede Lorvn schnö zafetzt.
Du haust das weg und zeigst a Gsicht,
Wia mas bei Tog bestimmt net sicht.
Hot dir die Nocht ihr siaßes Gift erst injiziert, Ohhhhhh...
Gspiast wia so vüles schnö aun Wichtigkeit verliert
A echtes Gfüh reißt wir a Wundn auf in dir.
Zwischen ans und vier.
Zwischen ans und vier.

Des graue Licht is no so weit, es trennt uns fost a Ewichkeit,
Von der Vernunft, die nüchtern mocht.
Und jede Wärme, de ma gspian, sie losst uns wochn, losst uns blian.
Bis da vadaumte Zwaung erwocht.
Hot dir die Nocht ihr siaßes Gift erst injiziert,
Gspiast wia so vüles schnö aun Wichtigkeit verliert
A echtes Gfüh reißt wir a Wundn auf in dir.
Zwischen ans und vier.
Zwischen ans und vier.
Zwischen ans und vier.
Zwischen ans und vier.
Zwischen ans und vier.